

Podzer Tageblatt

Abonnements für Podz:
 Täglich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Auswärtsige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühren:
 Für die Zeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reklamen 15 Kop.
Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielna (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redaktions-Sprechstunde von 9-12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasonowka
 & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg L./P. oder deren
 Filialen.
 In Warschau: Rafesman & Frenkler, Senatorska 18.
 In Moskau: L. Schabert, Petrowka, Haus Sobieski.

Taschentücher, Mein Keinen, zu billigsten Preisen empfiehlt Heinrich Schwalbe.

Präsident der Szwada Mirowsky Sudey 3-to
 округа Петроковской губернии на основании 514 Ст.
 Учр. Суд. Уст. ИМПЕРАТОРА АЛЕКСАНДРА II,
 сиемъ объявляет, что очередныя заседания Миrowsky
 Szwada въ 1892 году будутъ начинаться:
 Въ Январѣ со Среды 15 числа,
 „ Февралѣ съ Понедѣльника . . . 17 „
 „ Мартѣ съ Понедѣльника . . . 16 „
 „ Апрель со Среды 15 „
 „ Май съ Понедѣльника 18 „
 „ Июнь съ Понедѣльника 15 „
 „ Июль со Среды 15 „
 „ Августъ съ Понедѣльника . . . 17 „
 „ Сентябрь со Вторника 15 „
 „ Октябрь съ Четверга 15 „
 „ Ноябрь съ Понедѣльника . . . 16 „
 „ Декабрь со Вторника 15 „
 Президентъ Szwada: Москвитинъ.

Juland.

Moskau. Der officielle Bericht des General-
 comitês der im vergangenen Sommer in Moskau
 stattgehabten Französischen Ausstellung ist, nach den
 „N. D.“, dieser Tage veröffentlicht worden und
 constatirt einen Erfolg, welcher den anderen, auf
 Privatinitiative veranstalteter Ausstellungen über-
 steigt. Der Bericht weist ferner darauf hin, daß
 eine Erhöhung des Imports bei der Bildung eines,
 aus russischen und französischen Agenten bestehenden
 Syndicats und bei Gewährung einiger Vergünsti-
 gungen seitens der Regierung erzielt werden könne.

Cherson. Das Winterkorn im Oberjenschen
 Gouvernment hat, wie den „Новостя“ telegraphisch
 wird, durch plötzlich eingetretene Fäule stark gelitten,
 so daß man die letzte Hoffnung auf das Sommer-
 korn setzt.

Taganrog. Die Hauptverwaltung der Gesell-
 schaft zur Rettung auf dem Wasser wandte sich
 kürzlich an den Dirigirenden des Marineministeriums

Vizeadmiral Eschikatschow mit nachstehender Bitte:
 In dem Meerbusen von Taganrog sind in jedem
 Winter über 15,000 Fische auf dem Eise beschäftigt,
 wo sie oft in einer Entfernung von 10 bis 20
 Werst vom Ufer mitten im Meere ihre mobilen
 Lager aufschlagen und den Fischfang betreiben.
 Diese Leute müssen stets die Verbindung mit dem
 Lande unterhalten, wozu sie ihre Waare befördern
 und von wo sie sich mit Brod, Salz u. s. w.
 versorgen. Sobald nun auf dem Meer ein Schne-
 sturm ausbricht, ist eine Verbindung mit dem
 Lande höchst gefährlich und sind in solchen Fällen
 schon oft Unglücksfälle zu verzeichnen gewesen. Die
 genannte Gesellschaft wandte sich nun an den Vice-
 admiral Eschikatschow mit der Bitte, im Interesse
 der Fischer die Verfügung zu treffen, daß der
 Leuchtturm von Taganrog auch im Winter be-
 leuchtet werde, damit sie sich im Schneesturm zu-
 rechtfinden können. Der Dirigirende des Marine-
 ministeriums hat es für möglich gefunden, das Ge-
 such der Gesellschaft zu befürworten.

Kronstadt. Zwischen Kronstadt und Dranten-
 baum ist die Schienenbahn bereits hergestellt und
 bei Tage vollkommen gefahrlos zu passieren. Abends
 freilich, da man mit dem Abstecken der Zeichen noch
 nicht fertig geworden, ist Vorsicht geboten. Dieser
 Tage geriet ein Fuhrmann aus Kronstadt mit
 vier Passagieren in eine offene Stelle und büßte
 seine Unvorsichtigkeit mit dem eigenen Leben, wäh-
 rend es den Fahrgästen gelang, sich zu retten.
 Pferd und Schlitzen gerieten gleichfalls unter Eis
 und sind verloren.

Odesa. Der türkische Generalconsul hat, wie
 der „Одесск. В.“ meldet, dem Hauptcomptoir der
 russischen Gesellschaft für Handelschiffahrt officiell
 die Aufforderung zugehen lassen, die Gesellschaft
 möge Juden, welche sich nach der Türkei begeben
 wollen, nicht auf ihre Schiffe aufnehmen, da aus
 Anordnung der türkischen Regierung Juden, gleich-
 viel zu welchem Unterthanenverbanne sie gehören,
 kein Einlaß in die Türkei gewährt werden soll.

Der Getreidemarkt ist vollkommen ge-
 schäftslos; nur Gerste wird für die inneren Sou-
 vernements zu 72 bis 73 Kop. pro Pud gekauft.
 Große Nachfrage herrscht auf Erbsen für das Aus-
 land, wofür hier und auf den Stationen der Süd-
 west-Bahn bis 1 Rbl. 40 Kop. pro Pud gezahlt
 wird. Einige hiesige Firmen eröffnen in den Noth-
 standsbezirken der südlichen Gouvernements Agen-
 turen, um ihr Getreide dahin zu dirigiren. Die Ge-
 treideworräthe am hiesigen Platz belaufen sich auf
 ca. 700,000 Scheitwert.

Drel. Dem „M. L.“ wird über die Eisen-
 bahnkatastrophe auf der Drel-Gräfsky-Bahn am 11.
 (23.) v. M. Folgendes berichtet. Der verunglückte
 gemischte Zug Nr. 5 hatte Drel kurz nach Mittag
 verlassen und passirte um 12 Uhr 50 Minuten die
 Station Dominno. Der Zug bestand aus 5 Güter-
 waggons, 1 Gepädwagon und 6 Passagierwaggons.
 Zwei Werst 100 Faden von der Station entfernt
 brach eine Bandage an dem, in der Mitte des
 Zuges befindlichen Gepädwagon und dieser ent-
 gleiste. In demselben Moment näherte sich der
 Zug mit voller Fahrgeschwindigkeit der Brücke über
 die Optucha, die nur noch 300 Faden entfernt war.
 An dieser Stelle macht die Bahn eine Biegung.
 Die Brücke ist 14 Faden lang und 2 1/2 Faden breit.
 Der Bremser Kossinow, welcher sich auf der hin-
 tersten Bremsplattform befand, bemerkte endlich die
 Entgleisung des Gepädwaggons, begann sofort sei-
 nen Wagon zu bremsen und gab mittelst der Sig-
 nalleine Haltezeichen. Doch war dies Alles schon
 zu spät; der Zug fuhr eben auf die Brücke ein und
 im nächsten Augenblick erfolgte die Katastrophe. Die
 Verbindung zwischen den Güterwaggons und dem
 Gepädwagon riß und die Lokomotive passirte die
 Brücke mit den fünf Güterwaggons unverfehrt. Der
 Gepädwagon fuhr sich auf der Brücke fest und die
 nächsten Passagierwaggons prallten mit voller Wucht
 auf diesen auf. Der Anprall war so stark, daß
 der Gepädwagon gegen das dünne Eisengeländer
 auf der rechten Seite der Brücke geschleudert wurde
 und aus einer Höhe von 11 Faden in die Optucha
 hinabstürzte, dabei zugleich auch die nächsten drei
 Passagierwaggons, die sich von den letzten drei los-
 gerissen hatten, mit in die Tiefe reißten. Die Passa-
 giere der auf der Brücke gebliebenen Waggons haben
 nur dem Umstand ihre Rettung zu verdanken, daß
 der Wagon 1. und 2. Klasse auf der Brücke in
 die Quere zu stehen gekommen war und den zwei
 folgenden Waggons den Weg versperrte, wobei der
 letzte Wagon noch auf dem Bahndamm verblieb.
 Die Passagiere dieser Waggons kamen mit bein-
 kloßen Schreden oder höchstens mit leichten Ver-
 letzungen davon. Beim Sturz in die Tiefe stürzte
 der Gepädwagon auf die Böschung und zerstückelte
 in Trümmer. Die Hülfserbe und das Stöhnen der
 unglücklichen Passagiere in den drei, ebenfalls in
 die Tiefe stürzenden Waggons mischten sich in das
 Krachen der Holz und Eisenteile der das Eis der

Optucha durchschlagenden Waggons und waren
 herzzerreißend. Wagon Nr. 9 versank nur zur
 Hälfte in den Fluß, während Wagon Nr. 14 ganz
 in den Fluthen unterging. Der dritte Wagon,
 2. Klasse, stürzte auf Wagon Nr. 14. und ragte
 nur zum geringen Theil über den Wasserpiegel
 empor. Von den Passagieren dieser Waggons kamen
 nur 11 mit dem Leben davon, von denen 9 schwere
 Verletzungen erlitten und ins Drelers Krankenhaus
 gebracht wurden. Die Zahl der Umgekommenen
 hat bisher nicht festgestellt werden können, doch
 wurden die Namen einiger Personen ermittelt; es
 kamen ums Leben General Markow, Oberst Escheb-
 schew, die Kaufleute Fedorow, Bulatkin und Mal-
 zew, Frau Nidiger nebst Tochter und der Bräuti-
 gam der Lehteren Lieutenant Popow, Dr. Awlow,
 die Gutsbesitzerinnen Surikowa und Woropajewa,
 der Kleinbürger Sfalimow und sechs Beamte vom
 Zugpersonal. Von 11 anderen toten Passagieren
 sind die Namen bisher nicht festzustellen gewesen.
 Insgesamt sind 29 Leichen geborgen worden; die
 Nachsuchungen im Fluße und unter den Wagon-
 trümmern dauern noch fort. Am Orte der Kata-
 strophe sind der Procureur, der Untersuchungsrichter
 und andere Gerichtsbeamte aus Drel eingetroffen.

Sewastopol. Wegen der billigen Arbeiterlöhne
 werden am Südgastade zahlreiche Weingärten neu
 angelegt; selbst minder productiver Boden wird für
 den Weinbau vorbereitet und das Gesamtareal
 bedeutend vergrößert.

Warschau. In Sachen der Warschauer Fa-
 bricanten Holzberg und Kittenberg, die der Aus-
 achtlaffung der Verordnungen des Zollstatuts ange-
 klagt waren und wie seiner Zeit berichtet, vom
 Warschauer Gerichtshof zu hohen Strafen verurtheilt
 wurden, hat nach der „H. B.“ als erfolgte
 Appellation der Dirigirende Senat das Erkenntniß
 des Warschauer Gerichtshofs wegen unrichtiger Aus-
 legung der Artikel 1543 und 1631 des Zollstatuts
 und des Allerhöchst benütigten Reichsrathsgutachtens
 vom 15. Januar 1891 aufgehoben und den Pro-
 ceß zur nochmaligen Verhandlung an eine andere
 Abtheilung desselben Gerichtshofs verwiesen. Den
 übrigen Theil des Protestes des stellvertretenden
 Procureurgchilfen, sowie die Klagen des Zollreformats
 und der Angeklagten ließ der Senat ohne Folge.

Nachdruck verboten.

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit
 von
 E. von der Gave.

(41. Fortsetzung.)

Die Lippen des Andern färbten sich bläulich.
 „Der Herr Kriminal bedlenen sich eines seltsa-
 men Ausdrucks, den ich als Helfer der Mensch-
 heit sicher nicht verdiene.“ sagte er. „Die Leute
 sind in Noth und kommen zu mir, — woher?
 Frage ich danach? Ich helfe ihnen und verdiene
 dafür sicher nicht obendrein einen Vorwurf.“

Nobertich Falb schob seinen Stuhl zurück und
 stand jäh aufrecht mitten in dem Gemach, mit den
 Fingern nach den Knöpfen seines Rockes tastend, als
 wollte er sich überzeugen, daß auch alle geschlossen
 seien.

„Nein,“ sagte er, „warum sind die Löpkel so
 dumm, zuerst: Schulden zu kontrahiren, und dann:
 bei Ihnen hereinzufallen? Nun, ich sehe schon,
 der Herr Konrad Schulz riskirt bei Ihnen nichts;
 er weiß, wem er sein Geld giebt und daß er es
 mit Zinsschneisen zurückbekommt.“

Dem kleinen Manne versagte buchstäblich die
 Sprache.

„Nieder, alter Freund,“ fuhr der Beamte, an
 ihn herantretend, fort, „ich interessiere mich so
 mächtig für Sie, daß ich es nicht unterlassen
 konnte, mich nach Ihnen ein wenig umzusehen.
 Ich weiß jetzt, daß Sie ganz ausgezeichnet zumege
 sind, und kann Sie beruhigt verlassen. Ich hoffte,
 ich bin Ihnen nicht unwillkommen gewesen. Auf
 Wiedersehen denn, lieber Herr Feilscher, auf sehr
 baldiges Wiedersehen!“

Er nahm dabei die Hand des Andern, die
 dieser ihm überließ, und preßte sie wie zwischen
 Eisenklammern in seiner Rechten.

Der kleine Mann fuhr von seinem Sessel auf

und stammelte einige unverständliche Laute. Kaum
 aber, daß die Thür sich hinter dem Fortgehenden
 geschlossen hatte, sank er auf seinen Sessel zurück,
 wie zerstückelt.

„Gott, über die Welt,“ wehklagte er, „was
 soll das? Was will er? Was hat er vor? Was
 hat er vor?“

Mit einem Gesicht, das so ebern erschien, wie
 Pergament, trat der Beamte auf die Straße und
 schritt dieselbe hinab. Er ging in seinem gewöh-
 lichen Tempo; dabei schweiften seine Augen von
 einem Gegenstand zum andern; daß ungemein tief
 liegende Gedanken, die nicht im entferntesten in
 Verbindung standen mit dem, was sie sahen, ihn
 beschäftigten, keiner hätte es ahnen können.

Das Trottoir der noch alten Straße war
 schmal; er mußte mehrmals ihm entgegenkommenden
 Personen ausweichen, denn er ging auf dem links-
 seitigen Fußweg.

Es waren lauter fremde Gesichter, die ihm
 entgegenkamen. Er sah sie auch nur in der Eigen-
 schaft seines Berufs gewohnheitsgemäß so genau
 an; so auch eine junge Dame mit kurzem Schleier
 vor dem Gesicht, die an ihm vorüberschritt.

Er hatte schon eine ziemliche Strecke weiter
 zurückgelegt als ihn plötzlich eine Erinnerung durch-
 fuhr, und spähend sah er, den Kopf wendend, die
 Straße entlang. Aber die Gestalt war nicht mehr
 zu sehen.

„Kann sie es gewesen sein?“ murmelte er vor
 sich hin. „Und wo blieb sie?“

Er schritt gedankenvoll weiter, die Straße zu
 Ende und der Hauptverkehrsader der Stadt zu.
 Gerade kam der graue Pferdebahnwagen daher.
 Behend stand er auf dem Treibrett. Er nahm
 seinen Stand am hintersten Theil des Wagens und
 wieder musterte er gewohnheitsgemäß die Passanten
 der Straße.

Eben läutete die Glode zur Börse, und in
 dichten Schaaeren eilten die Vertreter der Kaufmann-
 schaft dem Mittelpunkt ihrer Geschäftstätigkeit zu.
 Als gerade der Pferdebahnwagen den Kulminations-
 punkt des Verkehrs kreuzte, schritt ein Herr mit

hellblondem Vollbart hinter demselben vorüber. Er
 war eine stattliche Erscheinung. Er ging hochauf-
 gerichtet, mit stolzer Kopfhaltung.

„Ist das nicht wie ein Hinweis von oben?“
 fragte Nobertich Falb sich. „Vielleicht weiß der
 mir Aufschluß zu geben; ich muß ihn aussuchen.“

Am Eingang des Bäderhofes trat er von dem
 Pferdebahnwagen ab und durchschritt den Durch-
 gang unterhalb des Vorderhauses. Ein kleiner Auf-
 stieg führte ihn auf den eigentlichen langgestreckten
 Hof, an welchem straßenähnlich zu beiden Seiten
 Häuser lagen. Er passierte dieselben, um durch
 zwei fernere, links abweigende Schwibbogen mit
 einem kurzen Durchgang durchzugehen in die Neben-
 straße zu gelangen, die von ihrem Eingang aus zu
 betreten er auf diese Weise vermieden hatte.
 Nicht neben dem Ausgang der Schwibbogen lag
 sein Ziel.

Das von Regen und Wetter abgewaschene Schild
 ließ kaum noch erkennen, wer hier wohnte. Er
 bedurfte dessen nicht.

Er stieß die nur angelehnte Thür auf. Eine
 Glode sagte schrill an. Es dauerte etwas, bis ein
 Kopf oberhalb der kurzen, in einen Hinterraum
 führenden Treppe sichtbar ward.

„Wer ist da?“ fragte eine unangenehm klan-
 gende Stimme.

Der Beamte legte mit Geräusch seinen Stock
 auf die unebene Platte der Lehnbank und sagte kurz:
 „Ist Ihr Mann zu Hause?“

Im Nu schloß sich die Thür; keine Antwort
 erfolgte. Der Beamte nahm resolut seinen Stock und
 trat an die Treppe.

Schon setzte er den Fuß auf die unterste
 Stufe derselben, da ward die Thür zum Hinter-
 zimmer aus neue geöffnet und eine Frau erschien
 auf der Bildflache.

„Verzeihen Sie, Herr,“ sagte sie, „ich konnte
 mich nicht gleich zeigen. Mein Mann ist nicht da;
 er schläft gerade.“

„Er ist also doch zu Hause?“
 „Das wohl, aber, wie gesagt, er schläft.“
 „Dann werden Sie ihn, bitte.“

„Das kann ich nicht, das hat er mir ver-
 boten.“

„Es muß doch sein, ich muß ihn sprechen.“
 Die Frau zögerte, sichtlich unschlüssig.

„Ja, aber —“

„Ich denke mir, das genügt Ihnen.“

Er hatte seinen Rock geöffnet; ein helles Schild
 glitzerte ihr entgegen.

„Er ist zu Hause fuhr er fort, „denn Sie
 sagten, er schläft. Es handelt sich also einzig darum,
 daß er wach wird. Ich muß ihn sprechen und zwar
 unverweilt.“

Die Frau hatte bei dem Anblick des Schildes
 alle Farbe verloren.

„Kann ich es nicht abmachen?“ forschte sie.

Der Beamte schüttelte den Kopf.

„Nein,“ sagte er, „ich muß durchaus Ihren
 Mann sprechen. Es ist kein eigenes Interesse
 daß Sie es nicht verhindern, daß ich ihn sprechen
 kann.“

Noch einen Moment stand die Frau un-
 schlüssig.

„Dann muß ich ihn wecken,“ sagte sie endlich.

„Ja, thun Sie das!“ entschied der Beamte.

„Und bitte, schnell, — meine Zeit ist gemessen!“
 Sie ging und der Zurückbleibende kreuzte den
 kleinen Verlaufsraum mit raslosen Schritten. Alle,
 abgetragene Kleidungsstücke hingen an den Wänden,
 Instrumente, Hausgeräte, Möbel, — lauter werth-
 loses Gerümpel stand auf der Erde und auf Wörtern
 umher.

Nobertich Falb mußte ziemlich lange warten;
 es dauerte mindestens zehn Minuten, ehe der Pfand-
 leiber auf der Bildflache erschien.

Er öffnete dieselbe Thür hinter welcher die Frau
 verschwunden war.

„Ich komme in der Angelegenheit, in der
 ich schon einmal hier war,“ hob der auf der
 Diele Wartende, ehe jener noch zu Worte hatte
 kommen können, an, „in Sachen des jungen
 Wolheim.“

Der Mann verbeugte sich kraßfüßig.
 (Fortsetzung folgt auf der dritten Seite.)

Ausländische Nachrichten.

Die Nachrichten über einen Aufstand in der Mongolei lassen erkennen, daß die Bewegung, welche sich zuerst in der Zerstörung von Missionshäusern, christlichen Kirchen und Schulen im Gebiete des Janktsekiang offenbarte, viel weiter reicht und gleichzeitig gegen die Fremden und ihre religiösen Belehrungsbestrebungen, sowie gegen die Regierung gerichtet ist, welche diese Bestrebungen unterdrückt hat. Die Bewegung ist deshalb so gefährlich, weil sie keineswegs von den unteren Volksschichten ausgeht, sondern weil ihre Leiter unter den höheren und höchsten Beamten und Offizieren zu suchen sind. Der Pöbel dient diesen Anführern nur als Mittel zum Zweck, er wird durch Eufindung; von der Ermordung chinesischer Kinder fanatisirt, um diejenige Stimmung der Massen zu erzeugen, welche einer allgemeinen Erhebung der antibynastischen Parteien im chinesischen Reiche die Wege ebnet.

Die Regierung begte längst derartige Befürchtungen und weiß jedenfalls mehr, als sie öffentlich zugeht. Alles, was sie bisher gethan hat, um die Fremden zu beschwichtigen, waren Schenkmassregeln, welche lediglich den Zweck hatten, die Feinde im Innern nicht noch durch äußere Feinde zu verstärken. Die Regierung befindet sich augenscheinlich in der Zwangslage, den zum Aufbruch bereiteten Theilen der Bevölkerung die Fremden straflos preiszugeben, um nicht selbst das Opfer der Bewegung zu werden. Deshalb ging sie so schwächlich gegen die Feinde der Fremden und Christen vor und beschränkte sich längere Zeit auf leere Versprechungen, entschloß sich vielmehr erst dann zur Zahlung der verlangten Entschädigungen und Befreiung der Schuldigen, als die Gefahr eines Krieges immer näher rückte. Heute liegen die Beweggründe dieser Handlungsweise klar zu Tage. Nicht nur das Gebiet des Janktsekiang ist von Haß gegen die fremden Christen erfüllt, auch die im Norden wohnenden Mongolen haben sich gegen die immer weiter um sich greifende Christianisirung der chinesischen Bevölkerung erhoben, die von belgischen Priestern belehrten Bewohner von Kiangsi niedergehauen und den Marsch gegen Peking angetreten. Der Kaiser hat den Aufständigen Truppen entgegengefahren, aber es ist sehr zweifelhaft, ob diese nicht im entscheidenden Augenblick mit den Aufständigen gemeinschaftliche Sache machen werden. Die Rückkehr eines der Theilnahme an den Feindseligkeiten gegen die Fremden schuldig befundenen Gouverneurs in seine Provinz war ein deutlicher Beweis, daß die Regierung nicht mehr Herrin ihrer Entschlüsse ist, sondern daß sie zwischen Duldung des Aufstandes und Bekämpfung der Bewegung hin und her schwankt.

Unter den gegenwärtigen Umständen ist nicht zu erwarten, daß die chinesische Regierung noch ferner ihre Würde einsezen wird, um die Fremden, welche in China ihren Wohnsitz haben, gegen Gewaltthätigkeit zu schützen. Der Versuch, Japan für die chinesische Regierung zu gewinnen, ist kläglich gescheitert, die betreffenden Nachrichten, welche eine solche Wendung ankündigten, sind schnell als Erfindungen zurückgewiesen worden, die chinesische Regierung hat zwischen der Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zu den europäischen Mächten und der Unterstützung der gegen die Fremden gerichteten Bewegung zu wählen. Von einer Wahl kann allerdings dabei kaum die Rede sein, die Regierung ist einfach gezwungen, der öffentlichen Meinung in China die unerlässlichen Zugeständnisse zu machen oder den Kampf gegen die Ausländischen aufzunehmen.

Es läßt sich nicht voraussehen, was die Regierung thun wird, weil es unmöglich ist, den Umfang der Bewegung ohne genaue Kenntniß der örtlichen Verhältnisse zu ermessen. Aus allen bisher bekannt gewordenen Anzeichen ist zu entnehmen, daß der Aufstand wohl vorbereitet ist und mächtige Urheber aufzuweisen hat. Schon das Auftauchen von Erhebungen in verschiedenen, weit von einander entfernten Gegenden, läßt darauf schließen, daß die Bewegung tiefgehend ist und nicht mit einem Schlage bewältigt werden kann.

China hat langer Zeit bedurft, um seine Abneigung gegen jede Verührung mit der Bevölkerung und Civilisation Europas theilweise zu überwinden, endlich ist es doch gelungen, aber nur unter der Wirkung des Zwanges, welchen England und Frankreich vor einem Menschenalter auf die chinesische Regierung ausgeübt haben. Seitdem sind die Europäer in einzelnen Theilen des chinesischen Reiches zugelassen worden, aber doch unter Umständen, welche die Vereinbarungen nur als einen Versuch erscheinen lassen, dessen Verechtigung und Geltung für die Dauer erst noch erwiesen werden mußte. Seitdem sind Handelsverbindungen angeknüpft worden, christliche Missionen haben ihre Thätigkeit in den für die Fremden eröffneten Theilen Chinas ausgeübt, europäische Civilisation hat schrittweise in China Eingang gefunden, ja wir haben es sogar erlebt, daß Chinesen in das deutsche Heer eingetreten sind, daß die chinesische Regierung ihre Schiffe auf deutschen Werften hat bauen lassen. Das Alles hat aber nicht hindern können, daß die träge große Masse in China diesen Bestrebungen verständnißlos und feindselig gegenüber stand, daß sie an den Jahrtausende alten Ueberlieferungen fest hielt, und das wahrscheinlich noch lange thun wird. Große nachhaltige Wendungen im Völkerverleben vollziehen sich nicht plötzlich, sondern sehr allmählich, wie die Geschichte lehrt. Die Bahnbrecher großer Veränderungen werden regelmäßig das Opfer ihrer Bestrebungen. Sotates trank den Giftbecher, Gallilei wurde verbrannt, weil er gefunden hatte, daß die Erde sich um sich selbst und um die Sonne bewege, und so lassen sich noch eine lange Reihe von Beispielen dafür anführen, daß die Träger großer welt-

bewegender und neuer Gedanken regelmäßig vom Unverstand zu Boden getreten werden.

China befindet sich gegenwärtig an einem Wendepunkte seiner Entwicklung. Die Richtung, welche seit etwa dreißig Jahren sich Bahn gebrochen hat, um China der Segnungen der Cultur und Besittung des Abendlandes theilhaftig zu machen, hat den Widerstand ehrgeiziger Männer erregt, welche sich dadurch in ihrem bisherigen Stillleben beeinträchtigt fühlen, die genöthigt sind, ihre Anstrengungen den veränderten Verhältnissen anzupassen. So etwas beanprucht ungewöhnliche Anstrengungen, die nur von wenigen bevorzugten Menschen geleistet werden können, die große Mehrzahl pfeilt sich auf den Standpunkt der beati possidentes der glücklichen Besitzter zu stellen, welche Das, was sie haben, erhalten wollen, ohne sich den Gefahren einer Veränderung ihrer Lage auszuweisen. Was sich heute in China vollzieht, ist zunächst Sache der Chinesen, aber es kann nicht ohne Rückwirkung auf Europa bleiben.

Tagesschronik.

Der Herr Präses des hiesigen Friedensrichters-Plenums macht bekannt, daß die ordnungsmäßigen Sitzungen des genannten Plenums im Jahre 1892 an folgenden Tagen beginnen werden:

Im Januar vom Mittwoch den 15.	
Februar "	Montag " 17.
März "	Montag " 16.
April "	Mittwoch " 15.
Mai "	Montag " 18.
Juni "	Montag " 15.
Juli "	Mittwoch " 15.
August "	Montag " 17.
September "	Dienstag " 15.
October "	Donnerstag " 15.
November "	Montag " 18.
und im Dezember "	Dienstag " 15.

Zur Verkaufsstelle. Im Laufe des verflossenen Sommers sind in unserer Stadt nicht weniger als 400 Wohngebäude (Fronthäuser und Offizinen) und 23 Fabrikgebäude, darunter auch Neubauten, neu errichtet worden.

Die Lodenbrände, die einstens in unserer Stadt an der Tagesordnung waren, und geradezu erschreckende Dimensionen angenommen hatten, haben Dank dem energischen gerichtlichen Vorgehen glücklicherweise ein Ende genommen. Der letzte Lodenbrand, der zu verschiedenen Vermuthungen Anlaß gab, fand gerade heute vor acht Jahren statt. Seit dieser Zeit sind nur zwei unbedeutende und zufällige Lodenbrände zu registriren gewesen.

Die Diphtheritis, dieser Schrecken der Kinderwelt, tritt jetzt in Folge der überall herrschenden ungünstigen Witterung mit besonderer Heftigkeit auf. Diese Krankheit ist, wenn durch eine vernünftige Behandlungsweise rechtzeitig dagegen eingegriffen wird, leichter zu heilen, als gewöhnlich angenommen wird. Eltern, denen das Wohl ihrer Kinder am Herzen liegt, sollten sich daher rechtzeitig über diese schreckliche Krankheit informieren, um bei pflanzlichen Erkrankungenfalls bis zur Ankunft des Arztes die nöthigen Maßnahmen treffen zu können. Nicht nur in der Stadt, aber auch auf dem Lande herrscht gegenwärtig diese Krankheit in besorgniserregender Weise, es ist somit die größte Vorsicht geboten.

Eisenbahnzug veranbt. Wie wir dem „Kur. Warez.“ entnehmen, ist am letzten Sonnabend der Güterzug Nr. 137 der Warschau-Wiener-Bahn auf der Strecke zwischen den Stationen Warschau und Wlochy beschlagnahmt worden. Es wurde ein Waggon während der Fahrt geöffnet und eine Anzahl von Rissen herausgemerkt.

Dieselben sind, kurz nachdem der Diebstahl bemerkt wurde, auf dem Bahndamm vorgefunden worden. Sie enthielten Spulen mit Seide, die für eine Fabrik in Lodz bestimmt waren.

Kontrolle über die Erwärmung des Getreides. Es dürfte wohl in jetziger Zeit, wo in den Speichern größere Getreidemassen lagern, von Interesse sein, darauf aufmerksam zu machen, in welcher sinnreichen Weise in den böhmischen Silospeichern eine Kontrolle darüber ausgeübt wird, ob eine Erwärmung des Getreides stattgefunden hat. Am oberen Ende eines dünnen Eisenrohres, welches an seinem unteren Ende metallisch verschlossen ist, wird die Öffnung durch ein kleines Rauschulhäutchen verbunden. Erwärmt sich das Getreide, so theilt dasselbe rasch dem guten Wärmeleiter des Metallrohres seine Wärme mit. Die in dem Rohre eingeschlossene Luft dehnt sich in Folge der Erwärmung aus und bläht das Rauschulhäutchen auf. Man wird daher auf dem oberen Boden, wo alle diese Röhre einmünden, sofort darauf aufmerksam gemacht, in welcher Abtheilung sich das Getreide zu erwärmen anfängt.

Das vollständige Taschenrechenbuch für Ausland, ist soeben in seinem ersten Jahrgang erschienen. Dieses treffliche kleine Rechenbuch, das nur 50 Kop. kostet, enthält ein ausführliches Verzeichniß der Fahrpläne sämmtlicher Eisenbahnen und Dampferverbindungen und gibt 1200 Märckrouten inländischer und ausländischer direkter Verbindungen mit Angabe der Entfernungen, Kleipreis, Wajage-Bedingungen zc. für den Winter vom laufenden November an bis zum Mai künftigen Jahres. Zu haben ist dieses nützliche Fuks- und Handbuch auf allen größeren Eisenbahnstationen und in den meisten Buchhandlungen. Wer das Buch zum ersten Mal zum Reisebegleiter wählt, wird wohl daran thun, die Einleitung zur Orientierung recht aufmerksam durchzulesen. De Benutzung wird dadurch sehr erleichtert. Wenn an Zeitersparniß viel liegt, wird seine Aufmerksamkeit besonders den Seiten 13 bis 18 zuwenden müssen, welche über die raschesten

Anschlüsse beim Verkehr zwischen größeren Städten an den Eisenbahnen Belehrung erteilen.

Ein Wort über Jünglingsvereine. John Banamaker, der weltberühmte Postminister von Amerika, schreibt Folgendes an einen Freund: „Was den Werth der Jünglingsvereinsarbeit angeht, so möchte ich sagen, ich halte einen Jünglingsverein für das Wohlleben einer jeden Stadt für unerläßlich. Der Verein ist die Kirche im Felde, in rühriger Arbeit bei Tag und Nacht, an Wochentagen und an Sonntagen. Der Grund, warum ich demselben so große Geldsummen vermachte, ist der, weil ich kein anderes Werk kenne, in welchem dasselbe so nutzbringend angelegt werden könne. Als Geschäftsmann weiß ich, wech hohen Werth der Verein als Schutzwehr für die von uns beschäftigten jungen Leute hat.“

Möchten doch auch bei uns Viele wie John Banamaker denken und handeln!

Diebstahl. Aus der Appretur des Herrn R. Schmidt sind Kamungarnwaaren im Werthe von 800 R. gestohlen worden. Der Dieb ist von den zwei im Hufe angestellten Nachwächtern nicht bemerkt worden und wird sich derselbe wohl noch bei Tage eingeschlichen haben.

Thalia-Theater. Die Sonntagsvorstellung, in welcher das famose Lustspiel „Hafemanns Töchter“ zur Aufführung kam, kann als eine in jeder Beziehung gelungene bezeichnet werden, denn der Besuch war zahlreich und das Gesamtspiel ganz zufriedenstellend.

Spirituspreise. Von den hiesigen Spiritus-Engrosisten wird uns mitgetheilt, daß für die laufende Woche die Spiritus-Preise unverändert bleiben u. z.:

en gros pr. Webro 9.25 — 9.30
en détail „ 9.50 — 9.60 Netto.

Um den Transport von lebenden Thieren und solchen Waaren, die einem schnellen Verderben unterliegen, zu beschleunigen, sollen Spezialzüge eingeführt werden. Dieselben dürfen auf den Stationen nicht lange angehalten werden, damit die Ladung an die Bestimmungsorte möglichst rasch gelangen kann.

Eingelände. Am vergangenen Sonnabend fand im Saale des Concerthauses das vom Vorstande des hiesigen Conmis-Vereins veranstaltete Dilettanten-Concert statt. Schon beim Eintritt in's Concerthaus konnte man wahrnehmen, daß eine lustige Hand für die Decoration Sorge getragen hat. Die Estrade war mit frischen Blattsplanzen und der Saal wie die Treppe mit Waldesgrün prächtig geschmückt. Bald nach 1/10 Uhr füllte sich der geräumige Saal und um 10 Uhr begann das Concert, welches aus folgenden Piecen bestand:

- 1) Ouverture „Ayu-Blas“ v. Mendelsohn (Dirigenter).
- 2) Concert v. Goltermann (Violoncello-Solo mit Orchester-Begleitung, vorgetragen von Herrn Julius Birnbaum).
- 3) Phantasia aus der Oper „Carmen“ (Violin-Solo, vorgetragen von Herrn Laube) und
- 4) Ouverture zur Oper „Wilhelm Tell“ v. Rossini (Orchester).

Da die Herrin J. Birnbaum (wenn ich nicht irre, ein Schüler des f. Z. weltberühmten Cellisten Dawyboom) und Laube (ein Schüler Joachim's), hier genugsam als Künstler bekannt sind, so will Schreiber dieser Zeilen nur über die Leistungen des Dirigenten referiren:

Zieht man die Thatsache in Erwägung, daß sowohl der Dirigent (Herr J. B.) als auch die Musiker während des ganzen Tages und auch während des Abends sich ausschließlich dem Kaufmanne stande widmen und bloß manche späte Nachmittage zum Ueben benützen können, so muß man rückhaltlos dem Fleiße und der Ausdauer sowohl des Dirigenten als auch der Mitwirkenden volle Anerkennung zollen; was Wunder also, daß Ersteren wie Letzteren nicht minder als den bekannten Herren Solisten reichlicher Beifall spendet wurde.

Ebenso wurde Frau J. . . . wies für ihre mislerhaft vorgetragene Declamation vom Publikum mit reichem Applaus und vom Ballcomité mit einem prächtigen Blumenbouquet bedacht. Hierauf huldigte die Jugend dem Tanz-Vergnügen bis 6 Uhr Morgens.

Im Ganzen nahmen an diesem Vergnügen an 300 Personen Theil. Die Einnahme war auch dem entsprechend, wobei noch ca. 50 Rubel für die „Wittwen- und Waisen-Cass.“ gespendet wurden.

Wie dem Vorhange so gebührt auch dem Ballcomité für das ganz gelungene Arrangement und die viele Mühe der volle Dank und bleibt nur noch zu wünschen übrig, daß die Herren in ihrem Eifer nicht erlahmen möchten, um das gefellige Leben im Verein zu erhalten und zu fördern.

Das morgen Mittwoch unter der Leitung des Herrn D. Meyer im Concertsaale stattfindende Symphonie-Concert verspricht recht interessant zu werden und lautet das Programm wie folgt:

1. Marche funebre Chopin.
 2. Scherzo Songe d'une nuit d'été Mendelsohn.
 3. Intermezzo „Cavaleria rusticana“ Mascagni.
 4. Danses hongroises Brahms.
 5. Variations (Quatuor imperial) Haydn.
 6. Concert de Violoncelle Goltermann. (exécuté par Mr. I. Birnbaum)
- II.
7. Symphonie sol mineur Mozart.
 - a) Allegro molto
 - b) Andante con moto
 - c) Allegretto
 - d) Allegro con brio
 8. Ouverture de Prometheus Beethoven.

In Bezug auf den verhafteten Bankier Hugo Löwy wird weiter mitgetheilt: Die Zahl der ihm anvertrauten Depots soll nicht bedeutend

gewesen sein. Es sollen hauptsächlich Rentner und kleine Kapitalisten aus den Provinzen, die Löwys marktfeindlichen Kellamen Gläubigen schenken, von ihm geschädigt worden sein. Von Glück kann ein Lustigrah L. sagen, der bei der Kommanditgesellschaft sein ganzes Vermögen in Höhe von 140,000 R. niedergelegt hatte. Derselbe verlangte nach dem Fall „Friedländer u. Sommerfeld“ sein Geld von Löwy zurück und erhielt es auch wirklich, nachdem er, als L. allerhand Ausflüchte machte, mit dem Staatsanwalt gedroht hätte. „Wachselreiter“ hat der Verhaftete schon seit Jahren in großem Umfange betrieben; die Acceptanten sollen zumest sogenannte „Schlafwärschen“ sein. Die Unterbringung dieser „Kellerwärschen“ soll angeblich nur bei dunklen Schremanneinern gegen wucherischen Diskont erfolgt sein. — Bemerk sei noch, als Kennzeichen für den geschäftlichen Ruf des L., daß an der hiesigen Börse nach dem Ueberfall von Fischerfeld folgende Geschichte kolportirt wurde: „Als Athanas das Lösegeld für die Gefangenen erhielt, habe er dasselbe nicht nehmen wollen, sondern gesagt: „Zahlen Sie gefälligst diesen Betrag an meine Kommanditgesellschaft Hugo Löwy in Berlin.“ Dieser „Börsewirth“ veranlaßte damals Herrn Löwy zu der von ihm übrigens nicht ausgeführten Drohung, er werde Urheber und Verbrecher des Kalauer's wegen Beleidigung verklagen. Neuerdings hat nun die Börse mit bekannter Schnelligkeit Löwys Verhaftung bereits für folgende „Scherzfrage“ benützt: A.: „Sie sind wohl ein Depot?“ B.: „Weshalb?“ A.: „Nun, Sie sehen so angegriffen aus.“ — Bemerkenswerth ist noch, das Löwy seiner Zeit in Paris 40,000 R. veruntreut haben sollte. Er war damals flüchtig geworden und wurde später verhaftet, aber alsbald wieder entlassen. Von Paris hatte er sich sofort nach Berlin begeben und hier einem Verwandten 60,000 R. zur Aufbewahrung eingehändigt. Dieses Geld ward von der hiesigen Kriminalpolizei damals beschlagnahmt, später aber wieder zurückgegeben.

Der Kohlenverbrauch in Paris. Nach Mittheilungen des statistischen Departements hat die Stadt Paris im Jahre 1890 eine Milliarde und 383 Millionen Kilogramm Kofle, das macht 700 Kilogramm per Kopf, verbraucht. Von der genannten Verbrauchsmenge entfallen 531 Millionen Kilogramm auf die Fabriken. Alles Uebrige war Haus- und Privatconsum.

Handel und Verkehr.

Die Contre mine. Jede Krifis hat ihre besonderen Begleiterscheinungen und die augenblickliche Börsekrifis macht in dieser Hinsicht keine Ausnahme. Die europäischen Börsen sind seit geraumer Zeit Stürmen ausgesetzt und es bedürfte wahrlich keiner künstlichen Nachhilfe, um die Papiere über Gebihr zu entwerthen. Es ist aber trotzdem und mit Erfolg sehr viel Kunst angewendet worden, um die Krifis in ihren Wirkungen zu vermindern. Den Werth der Contre mine negiren, hieße das Wesen des Börsenverkehrs nicht erfassen, allein das Spiel à la Baisse darf nur so lange Anspruch auf Verechtigung erheben, als es loyal geführt wird. Bedient sich die Contre mine, wie das seit geraumer Zeit leider häufig constatirt werden konnte, aber giftiger Waffen, dann muß ihr mit allen Mitteln begegnet werden. Die Verbreitung falscher finanzieller wie politischer Nachrichten ist vielleicht noch zu keiner Zeit so schwunghaft betrieben worden, als während der gegenwärtigen Krifis, den es vertritt fast kein Tag ohne eine Stobspost, die sich hinterher mit ziemlicher Regelmäßigkeit als im Interesse der schwebenden Baifse-Operationen herausstellt. Dieser traurige Ruhm der Berliner Contre mine scheint den Neid ihrer Wiener Nachtreter erweckt zu haben, denn seit Kurzem ist der Berliner Lügenfabrik eine Concurrentin in Wien erwachsen, welche, gleichwie in Berlin, Narurhen sowohl in die Kreife der Börse als auch in die des Privatpublicums hinein trägt, lediglich zu dem Zwecke, unter den Folgen dieser Wängstigung ihre Schöpfchen zu scheren. Es wird wahrlich Zeit, daß dieser Professions-Contre mine einmal gründlich der Weg gezeigt wird und es darf sich dieselbe nicht darüber beklagen, wenn ihr Schaß auf die Finger gesehen und gelegentlich auf die Finger geklopft wird.

Den Daten zufolge, welche beim Kongreß der südrussischen Montan-Industriellen festgesetzt wurden, kann die Produktion der Kohlenbergwerke des Donez-Bassins für das Jahr 1891 auf 181,210,000 Pud berechnet werden. Davon müssen die Bergwerke im Bezirk der Ajow-Bahn 1,200,000 Pud liefern, die Bergwerke an der Donez-Bahn — 66,610,000 Pud, an der Konstantinowschen — 46,300,000 Pud und an der Zekaterinatschen — 27,100,000 Pud. Die Hauptkonsumente der Kohlen sind in erster Linie die Eisenbahnen, es folgen dann die Zuckerfabriken, die Dampfmaschinen des Schwarzen Meeres und die metallurgischen Fabriken.

Alle Gerüchte, daß der Herr Finanzminister Kündigungen auf die Golddepots in London hat ergehen lassen, sind wie das „Nig. Kagbl.“ versichert absolut unwahe und eitle Börsenspeculation.

Das Zustandekommen einer Lotterie zur Befreiung der Nothleidenden, von der schon seit längerer Zeit in den Blättern die Rede ist, kann nunmehr als gesichert angesehen werden. Es sollen im ganzen 1,200,000 Loose à 5 Rbl. zur Ausgabe gelangen.

Neuere Post.

Berlin, 27. November. In Betreff des Herrn von Caprivi sagt die „Allgem. Zeitung“: Eher als an die Amtsmündigkeit des Herrn von Caprivi möchten wir aber an seine Erkenntniß glauben, seit-

„Ich kann es mir denken,“ sagte er. „Ich weiß aber noch nicht mehr als damals.“
 Der Beamte musterte ihn scharf.
 „Sie wissen nicht, ob die Kolliers eingelöst sind, oder nicht?“
 „Doch,“ sagte er, „doch, das weiß ich. Die Kolliers sind eingelöst. Aber ich weiß noch immer nicht mehr in betreff der Frage, welche der Herr früher an mich stellte.“
 „Sie meinen, wer Ihnen das zweite Kollier brachte?“
 „Ja, — der Herr Volkheim behauptete, er habe es nicht gefehlt.“
 „So ist es, und mir liegt Alles daran, festzustellen, ob sich das in Wirklichkeit so verhält. Sie haben den geheimnisvollen Unbekannten seit jenem Morgen nicht wiedergesehen?“
 „Nein.“
 „Sie erinnern sich auch nicht, ihn je zuvor gesehen zu haben?“
 „Wieder verneinte der Händler.
 „Vielleicht bin ich nicht ganz auf falscher Fährte, fuhr der Beamte, wie zu sich selbst spicend, fort, „da es ganz gut mit bestimmten Individuen, welche ich dabei im Auge habe, übereinstimmt, daß sie sich verborgen halten. . . Was glauben Sie eigentlich: daß der junge Herr Volkheim das zweite Kollier schickte oder nicht?“
 Der andere suchte die Achseln und wandte sich halb ab.
 „Ja, was glaube ich?“ erwiderte er. „Da ist von den zwei Seiten, welche jede Sache hat, schwer die richtige zu treffen.“
 Der Beamte nickte sehr schnell mehrmals hintereinander.
 „Ich will Ihnen etwas sagen, Kranz,“ sprach er dann hastig, „es kann Ihnen jedenfalls nur davon liegen, diese Sache aufzuklären, in Ihrem eigensten Interesse. Der junge Volkheim bescheitert, das zweite Kollier verfehlt zu haben. Bei dem außerordentlichen Ereignis in jenem Hause, welches noch völlig dunkel ist, so einfach die Gesellschaft daselbst auch als einen unglücklichen Zufall oder eine absichtlich vollführte That, — nennen wir es deutlich: Selbstmord, — nimmt, — bei diesem außerordentlichen Ereignis also kann ein Diebstahl recht wohl geschehen sein. So lange nicht das Gegenteil bewiesen, bleibt diese Möglichkeit offen. Durch Ihre Hand ist nun das Kollier gegangen, ohne daß sich nachweisen läßt, wie es in Ihre Hände gelangte. Das muß Ihnen höchst fatal sein. Wenn Sie also irgend den geringsten Anhalt gewinnen, auf welchem Wege der kostbare Schmuck aus dem Volkheim'schen Hause und an Sie gelangt sein kann, so zögern Sie keine Sekunde, mich davon zu unterrichten. Wollen Sie mir das versprechen? Es ist Ihr persönliches Interesse, welches mich die Frage an Sie stellen läßt.“
 Der Andere hatte sich nicht vom Fleck ge-

rührt; er stand wie gebannt unter des Sprechers Blick.
 „Gewiß,“ sagte er, „ich will Ihnen gern mittheilen, was ich selbst erfahren kann. Vor der Hand aber weiß ich nichts. Kann denn der junge Herr Volkheim gar keinen Aufschluß geben?“
 Der Beamte schüttelte den Kopf.
 „Nein,“ sagte er kurz, „er kann nichts mehr ausfragen. . . . Sie wollen die Sache überhaupt so privat als möglich betrachten, wenn ein Erfolg erreicht werden soll. Ihnen selbst muß an einer Entdeckung der Wahrheit liegen, denn nur eine solche kann Ihnen Vortheil bringen. Ueberlegen Sie das wohl, Kranz. Ich spreche einzig in Ihrem Interesse, — in Ihrem Interesse und in dem der höchsten dunklen Affaire!“
 Der Mann, dem die Worte galten, knickte fast zusammen.
 „Ich werde daran denken,“ sagte er. „Der Herr Kriminal kanns darauf rechnen, daß ich es nicht versäumen werde, sofort Anzeigte zu erstatten, sobald ich etwas weiß.“
 Halb griff in seine obere Rocktasche.
 „Hier ist meine Karte,“ sagte er, dem Andern eine Karte reichend. „Persönlich treffen Sie mich schwer dajheim. Am Besten ist es, Sie schreiben mir einige Zeilen.“
 Der Andere hatte die Karte entgegengenommen und nickte jetzt eifrig.
 „Ich werde es gewiß thun,“ sagte er. „Ich wünsche lebhaft, daß ich es bald thun kann.“
 Der Beamte setzte seinen Stock hörbar auf den Boden auf.
 „Ich hoffe dasselbe,“ sagte er. „Vergessen Sie nicht, daß es in Ihrem Interesse ist.“
 Durch die Scheibe der Hausthür sah der Händler dem sich Entfernenden nach, bis derselbe um die Krümmung der engen Straße seinen Rücken entworfen war.
 Das Knarren der sich öffnenden Studenthür hinter ihm ließ ihn sich umwenden.
 „Es ist doch nichts Schlimmes?“ fragte die Stimme der Frau von oben herab.
 „Nein,“ entgegnete der Mann, „noch nicht, aber diese vertrackten Kolliers, ich wollte, ich hätte sie nicht gesehen und meine Hände daran verbrannt.“
 „Kam der Polizist deshalb?“ fragte die Frau.
 „Ja,“ lautete die unwirliche Antwort. „Hörst Du denn nichts?“
 „Nur wenig,“ gab die Frau zurück. „Um was handelt es sich dabei?“
 „Um den Menschen, der das zweite Kollier brachte und dem Du öffnest. Der Teufel mag wissen, wer er war!“
 Die Frau war die Treppe herabgekommen. Nachdenklich sah sie vor sich hin.
 „Ich öffnete ihm nur,“ sagte sie, „aber

sähe ich ihn wieder, ich würde ihn sofort erkennen.“
 „Wie wolltest Du das?“ fuhr der Mann, der dem Beamten gegenüber so devot gethan, heftig und herrlich auf. „Er war ja völlig verumummt!“
 „Ich würde ihn dennoch erkennen,“ sagte die Frau. „Als er eintreten wollte — alle guten Geister,“ unterbrach sie sich selbst, an die Hausthür stürzend, das Fenster in derselben aufreißend und den Kopf hinausstreckend, „wenn man den Teufel an die Wand malt, — da geht er, — da geht er!“
 Durch die hohen Fenster fiel der letzte Tageschein in das weite Gemach, welches das Allerheiligste der Firma Volkheim bildete.
 Vor seinem Pulte saß der Prokurist des Hauses, Herr Wörner. Er hatte die Arme verkreuzt; offenbar suchte er erulien Problemen nach. Seine Brauen furchten sich deshalb leicht, als ein junger Mann ihm einen Hecin meldete, der ihn zu sprechen wünsche. Kurz gebot er, denselben hereinzulassen.
 „Sie wünschen, mein Herr?“
 Der Prokurist hatte sich artig erhoben; so trat er dem ihm gemeldeten Besucher entgegen, welcher, den Hut in der Hand, die Schwelle überschritten hatte. Dieser verneigte sich.
 „Herr Wörner, Sie erinnern sich meiner,“ hob er an. „Darf ich einige Minuten Ihre kostbare Zeit in Anspruch nehmen? Ich komme in der Angelegenheit, welche die Familie betrifft, deren Interessen Sie vertreten.“
 Herr Wörner maß den Sprecher scharf.
 „Bitte, nehmen Sie Platz,“ sagte er, selbst auf seinen Sessel sich wieder niederlassend. „Ich gestehe, daß Ihre Worte mich einigermaßen befremden. So viel ich mich erinnere, ist es Herrn Volkheim's Wille, die Ereignisse abgeschlossen zu sehen.“
 Der Beamte ertrug fest den Blick des Sprechers.
 „Ja,“ sagte er. „Wenn ich dennoch es wagte, Sie zu belästigen, so geschah es einzig im Interesse des Hauses, dessen Ehre Ihnen am höchsten steht. Ich habe mein Ihnen gegebenes Wort gehalten. Der junge Herr Volkheim ist fort, zwar nicht nach China, aber doch nach der neuen Welt.“ Der Prokurist machte eine lebhafteste Bewegung mit der Hand. „Befürchten Sie nichts,“ fuhr der Sprecher fort, „ich kenne den jungen Mann jetzt; der kommt nicht ungerufen zurück. Davon hält schon sein Stolz ihn zurück. Er ist in New-York der Heimath eben so fern wie in Hongkong oder Shanghai. Mein heutiges Kommen betrifft übrigens einen andern Gegenstand. Ja, Herr Volkheim hat die Untersuchung gewissermaßen niedergeschlagen, aber das läßt unsern Eifer nicht erlahmen. Herr Wörner, im Vertrauen, — es ist etwas geschehen! Das ist

meine feste Ueberzeugung. Der junge Herr Volkheim war ein Spielball in fremder Hand. Es wäre fast sein Verderben geworden. Ich komme zu Ihnen jetzt, weil Herr Volkheim mich abgewiesen hat. Ich möchte von Ihnen Aufschluß haben über einige Punkte, welche mich interessieren. Sind Sie bereit, mir einige Fragen zu beantworten?“
 Der Prokurist machte eine zustimmende Bewegung mit der Hand.
 „Wenn ich dazu im Stande bin, gewiß,“ sagte er. „Stellen Sie Ihre Fragen!“
 Halb zögerte minutenlang, ehe er anhub:
 „Ich mache von Ihrer gütigen Erlaubniß Gebrauch, mein Herr. Zuerst also: dürfte ich das Accept einsehen, durch welches der junge Herr Volkheim in die Hände eines gewissen Herrn Robert Feilischer fiel?“
 Herr Wörner überlegte.
 „Ich sehe keinen Grund, weshalb ich Ihnen das Verlangen abschlagen sollte, da Sie doch einmal um die Sache wissen.“ Er erhob sich, trat an einen Eisenstuhl, der geöffnet stand, und entnahm einem Fach in demselben, einen Stoß Papiere, aus welchem er mit sicherer Hand das gewünschte Blatt hervorzog.
 Er reichte es schweigend dem Beamten, der es ebenso entgegennahm und mit rascher Hand sich einige Bemerkungen in sein Notizbuch schrieb.
 „Ich danke Ihnen,“ sagte er, dem Prokuristen das Papier zurückgebend. „Sie wissen nicht, welchen Dienst Sie damit mir und der Sache leisten, welcher meine Aufgabe gilt. . . Herr Wörner, es ist Ihnen bekannt, daß durch die Polizei die vermischten Kolliers entdeckt wurden daß Herr Volkheim durch uns erfuhr, wohin sie gerathen waren. An dieser Stelle sind sie jetzt eingelöst worden. Geschah das durch Sie?“
 Der Prokurist nickte einfach.
 „Ja, durch mich,“ sagte er.
 „Und Sie zahlten dafür?“
 „Den vollen Preis, der durch Schuldschein festgestellt war, — zwanzigtausend Mark zusammen.“
 „Ein Schuldschein existirt meines Wissens nur betreffs des zuerst verletzten Kolliers.“
 „Für das zweite reicht zweifellos das von dem jungen Herrn Volkheim selbst geschriebene Billet aus, welches sich auf den ersten Schuldschein bezieht und unter gleichen Bedingungen ein zweites Kollier verfehlt wünschte.“
 „Sie glauben also ebenfalls, daß der junge Volkheim auch das zweite Kollier verfehlt?“
 „Wer sollte es sonst gethan haben?“
 Eine minutenlange Pause folgte; der Kriminalbeamte hatte sich langsam ausgerichtet. Er stand jetzt vor dem Prokuristen, dessen Augen unwillkürlich wie gebannt auf ihm ruhten, insofern jener mit scharfer Betonung jedes Wortes sprach:
 „Wer? Der Mörder seiner Mutter!“
 (Fortsetzung folgt.)

Laroslauer Magazin,
 17 Petrikauer-Strasse 17
 empfiehlt praktische
Weihnachts-Geschenke
 als:
 Damen-Hemden, Herren-Oberhemden,
 Damen-Möcke, Herren-Schlafhemden,
 Damen-Bantalone, Herren-Caleçons,
 Damen-Negligés, Herren-Chemise's,
 Damen-Matines, Herren-Kragen,
 Damen-Beiguoirs, Herren-Manchetten,
 Damen-Strümpfe, Herren-Socken,
 Damen-Taschentücher, Herren-Tücher,
 Damen-Walltücher, Herren-Gravattes.

Woll-Wäsche.
 Laroslauer: Weinen, Tischzeug, Handtücher, Servietten und Tischläufer.
 Russische: Madapolam, Barchend, Mansue, Piqué, Battist, Victoria und Drillische.
 Große
Weihnachts-Ausstellung
Laroslauer Magazin,
 17. Petrikauer-Strasse 17. (16-8)
 Neelle Bedienung. — Absolut feste Preise.

Die neuen von der Petrofower Commission für Fabriksangelegenheiten bestätigten
Arbeiter-Abrechnungsbücher
 liefert genau nach Vorschrift
 die Buchdruckerei des „Lodzer Tageblatts.“

Lager von
 optischen und chirurgischen Artikeln, Reizzeugen, Taschen, Linealen, Dreiecken etc.
 Nebenher auch die Einrichtung elect. Sicherheits-Beitungen, sowie von Telephonen.
Lager von Weing-Maschinen auf Abzahlung, 50 Kop. per Woche.

A. DIERING, Optiker,
 Ecke der Petrikauer- und Janadzka-Strasse Nr. 277, vis-à-vis Scheibler's Neubau
 Koller'sche Feuerwerkskörper sind auf Lager.

Frisch (11)
 geräucherter Lachs, geräucherter Bücklinge und Sprotten
 Prima Emmenthaler Käse.
 Prima Grobförnigen Caviar, König's und Matj's äringe,
 Conserven und getrocknetes Gemüse empfiehlt die Weins, Spirituosen- und Delikatessen-Handlung
ALOIS HAUKE,
 Petrikauer-Strasse Nr. 551.

Hochfeinen
 Emmenthaler-Schweizer-, Münchener Bier-, Neuchâtel-, Gervais-, Kräuter-, Parmesan- und Garzer Kümme'l-Käse empfiehlt
J. HARTMANN,
 Petrikauer-Strasse Nr. 532 (108).
 Ein seit 12 Jahren bestehendes gut eingerichtetes
Colonialwaaren-Geschäft (3-3)
 nebst
Tabak-Handlung
 ist veränderungs halber von Neujahr ab zu verkaufen.
 Näheres in der Exp. d. Bl.

Leichte Damen-Tücher, Casemirs und Stoffe zu Pelzbezügen, zu billigen Preisen in Stücken u. Restern (6-6)
 stets zu haben bei
Lüder & Co.,
 Lodz,
 Petrikauerstr., Scheibler's Neubau, (3-1)

Gebethner & Wolff,
 Petrikauerstrasse Nr. 18.
Flügel-, Piano- und Harmoniumlager in Verbindung mit Musikalienhandlung.
 Instrumente zum Vermietten.
 Bestellungen auf Stimmen u. Reparaturen, sowie auf Transport und Verpacken werden angenommen.

Ein Appretur-Meister für Wollwaaren, inländer, lebig, welcher der russischen, polnischen und deutschen Sprache mächtig und im Besitze der besten, von in- und ausländischen Fabriken ausgestellten Mittel ist, krankheits halber aus dem Auslande zurückkehren mußte und einige Monate unthätig war, sucht hier oder im Kaiser. reiche eine entsprechende Anstellung.
 Offerten unter A. C. sub an die Exp. d. v. Bl. erbeten. (3-3)

Ein junger Mann, der die Bräuner Webstühle mit gutem Erfolg abfertigt hat und mit einer 2-jährigen Praxis in den dortigen Fabriken, sucht eine Stelle als Untermeister oder als Stille des Wollmanufakturanten. — Zeugnisse zur gef. Ansicht. — Gefällige Offerten unter „D. E.“ sind an die Expedition dieses Blattes erbeten. (2-2)

In ermäßigten Preisen empfiehlt
L. Fischer's (4-4)
 Buch- und Musikalienhandlung:
 Die Kinrelände, Band 27 u. 28, gebunden in Calico, statt Rs. 3 R. 45, nur Rs. 2.50.
 Der deutsche Jugendfreund v. Franz Hoffmann, Band 42 und 43, geb., statt Rs. 3.50 nur Rs. 2.75.
 Lohrer-Album, Band 24 bis 31, statt Rs. 4.50 nur Rs. 3.—, Band 32 und 33 Rs. 3.50.
 Herzblätters Zeitvertrieb, Band 25 bis 32, statt Rs. 3.45 nur Rs. 2.40.
Ein gebildetes j. Mädchen, Norddeutscher, befähigt Kindern wissenschaftlich und musikalisch Unterricht zu erteilen sucht zum 1. Januar Stellung zu größerem Kindern und Gesellschaften der Hausfrau oder auch als Verkäuferin in ein höheres Geschäft.
 S. H. Offerten unter „M. D.“ sind postlagernd Lodz, erbeten. (3-1)



„Bazar Flora“
 Petrikauer-Strasse Nr. 69, neben Hotel Victoria.
 Grösster Special-Bazar
 für Damen- und Mädchen-Confection.
Winter-Kinderkleidchen
 von Rs. 1.35 an.
 Reichste Auswahl in Kinderkleidchen, Damentailen, Matinées, Morgenröcken und Unterröcken.
Fertige Trauercostüme,
 Schulkleidchen und Schürzen,
 Mädchen-Paletots, (12-12)
 Mädchen-Regenmäntel,
 stets am Lager vorrätig.
Damencostüme und Mäntel
 werden auf Bestellung nach den neuesten Fagons geschmackvoll angefertigt.
Billigste aber feste Preise!

A. Steding,
 Commission und Agentur. (30-8)
 Specialität: Papierbranche.
 Moskau, Gr. Lubianka 14.

Günstige Gelegenheit elegante und praktische
Weihnachts-Geschenke
 billig einzukaufen! (6-4)
 Wegen gänzlicher Aufgabe der Holzgalanteriewaaren-Fabrik
 Dzielna-Strasse 11, Haus Gieson, 1. Etage, Thüre nr. 18,
 werden sämtliche elegante sowie praktische Galanterie-, Decorations- und
 Fantastik-Gegenstände als:
 Uhren, Etagères, Salonsäulen, Arbeits- und Nipptische, Consolen, Zeitungs-
 mappen, Handtuchhalter, Cigarrenschränke, Kassetten, Hausapotheken, Rauch-
 tische, Blumenständer, Kasten mit Einrichtung für Schach und Domino etc.,
 Schreibzeuge, Schirm- u. d. Stockständer, Tablett-, Notenschränkchen und
 Ständer, Nipptische in Palissander mit echten Onyxplatten und Bronzen, Eta-
 gères mit Gold-Incrustation und echter Goldbronze, Etagères elingrahmt mit
 feinstem Seidenplüsch und geschliffenem Spiegel etc. etc.
 unter dem Kostenpreise billigst verkauft. Feste Preise.
 Geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends

Wir ersuchen alle unseren geehrten Kunden mit der
Bestellung der zu Weihnachts-
Geschenken bestimmten größeren
Portraits
und Vergrößerungen
 deren sorgfältige Ausführung längere Zeit in Anspruch nimmt,
 nicht zu zögern.
 Um rechtzeitige Bestellungen wird daher dringend gebeten.
 Ausnahmen täglich von 9 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachm.
L. Zoner's Photogr. Atelier,
 Dzielna- (Bahnh.) Strasse Nr. 13.

St. Petersburger Zeitung.
 166. Jahrgang. 1892. || Erscheint täglich, auch nach
 Red. u. Herausg. P. von Kugelgen. || Feiertagen, ohne Präventiv-Censur.
 Die Politik des In- und Auslandes wird in der Rundschau, in Leitartikeln und Corre-
 spondenzen objectiv, von bisherigen Standpunkten aus behandelt. Das Feuilleton wird in
 großer Mannigfaltigkeit Novellen, Romane, Humoresken, Theater-, Kunst-, Musik- sowie russische
 und deutsche Literatur-Berichte bringen. Am Sonntag erscheint eine besondere Feuilleton-
 Beilage.
 Auf Wunsch zahlreicher Leser erscheinen die Beilagen für **Landwirthschaft** und
Industrie wie im Vorjahr allwöchentlich als besondere Beilage auf je ca. 200 gespaltene
 Quartseiten, so daß sie in Buchform gebunden werden können.
Handel und Wandel findet eingehendste Berücksichtigung in sämtlichen Publi-
 cationen der Staatsbank, in täglichen Börsen- und Marktberichten, Fondskalen-
 der, vollständige Nachrichten über Anleihen, Konurse etc.
Insertats finden nutzbringendste Verbreitung, da die „St. Petersburger Zeitung“
 in den bestsituirten Kreisen der deutschen Gesellschaft des ganzen Reichs gelesen wird.
Bekanntmachungen erhalten die in deutscher Sprache erscheinenden „**Ämlichen**
Bekanntmachungen“ und die in russischer Sprache erscheinenden „**Gerichtlichen**
Bekanntmachungen“ (судебная объявленія) gegen eine Extrazahlung von 3 Rbl.
 für beide, oder von 2 Rbl. für die einer oder die anderen. Zufolge Uebereinkunft mit den zu-
 ständigen hohen Behörden erhalten die **ausländischen** Abonnenten die „**Gerichtlichen**
Bekanntmachungen“ gratis.
Abonnement in St. Petersburg 13 Rbl., im übrigen Reich 14 Rbl., im Aus-
 lande 18 Rbl., für 6 Monate 7 Rbl., resp. 7 Rbl. 50 Kop. und 9 Rbl. 50 Kop., für 3 Monate
 3 Rbl. 75 Kop., resp. 4 und 5 Rbl.
Insertats kosten 10 Kop. pro Zeile, im Beilagenheft 20 Kop., an der Spitze des
 Blattes und in den Beilagen für Industrie und Landwirthschaft 40 Kop.
 Bestellungen sind zu richten an die **Administration der „St. Petersburger**
Zeitung“, Newski-Prosp. 20. (Въ Администратіи „Спб. Пётрбург.“,
 Невскій Проспектъ 20.) (2-2)

Bur Ertheilung von Unterricht
 in der russischen Sprache an Erwachsene,
 wird eine dipl. Lehrerin
Lehrerin gesucht,
 die aber außerdem auch der Frau des
 Hauses in der Führung der Wirthschaft
 helfend zur Seite stehen muß. Kenntnisse
 der französischen Sprache, sowie in der
 Musik sind erwünscht. (8)
 Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Naturliche Erzeugnisse und Kacheliner
Weine
 in der Niederlage von
M. D. Okojew,
 Dzielna- (Bahnh.) Strasse Nr. 11 in Sobj
Gesucht
 zum sofortigen Antritt eine perfecte
Zuschneiderin.
 Näheres zu erfahren in der Expedi-
 tion dieses Blattes. (3-3)

Die seit dem Jahre 1842 bestehende, auf den Ausstellungen in
 St. Petersburg, Moskau, Smolensk, Warschau, Wien und Paris vielfach
 prämiirte (3-2)
Dampf-
Pfefferkuchen-, Chocoladen-, Wichte-
und Wachswaren-Fabrik
 von
Jan Wróblewski
 in Warschau, Kapitula-Strasse Nr. 8,
 empfiehlt ihre Erzeugnisse zu mäßigen Preisen.
 Wiederverkäufern wird ein bedeutender Rabatt gewährt.
Wachs und Honig
 wird zum Tagespreis angekauft und verkauft.
 Preis-Courante auf Wunsch gratis und franco.

Privat-Heilanstalt,
 Ede Segeliana- und Wschodnia-Strasse, Haus Wagner Nr. 43, vis-à-vis des
 Telephonbureaus.
Täglich von 8 1/2 Uhr Morgens geöffnet.
Ordinations-Stunden:
 von 9-10 Uhr täglich, Zahn-Arzt von Brzozowski, Zahn- und Rieferkrankheiten.
 " 10-11 " Sonntag, Montag, Mittwoch u. Sonnabend, Dr. Likiornik, Augenkrankheiten.
 " 11-12 " Montag, Mittwoch und Freitag, Dr. Rundo, Innere, speciell Nerven-Krank-
 heiten (electriche Behandlung).
 " 11-12 " täglich, Dr. Gentsch, Innere, besonders Magen- und Darm-Krankheiten.
 " 11-12 " Sonntag, Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend, Dr. Rundo, Frauenkrankheiten.
 " 12-1 " täglich, Freitag ausgenommen, Dr. Littauer, Haut-, Geschlechts- und Harn-
 organ-Krankheiten.
 " 12-1 " Dienstag, Donnerstag und Freitag, Dr. Kollinski, Augenkrankheiten.
 " 1-2 " täglich, Sonntag ausgenommen, Dr. Przedborski, Ohren-, Nasen-, Hals- und
 Kehlkopf-Krankheiten.
 " 1-2 " täglich, Montag ausgenommen, Dr. Goldsobel, Innere, speciell Lungen- und
 Herz-Krankheiten.
 " 2-3 " täglich, Dr. Pinkus, Innere und Kinderkrankheiten.
 " 2-3 " Sonntag, Dienstag und Freitag Dr. Likiornik, chirurgische Krankheiten.
 " 4-5 " Montag, Mittwoch und Sonnabend, Dr. Krusche, chirurgische Krankheiten.

onorar für eine Consultation 30 Kop. (Eingang-Billet). (9)
 In der Heilanstalt befinden sich 6 permanente Betten, wenn einer von den Kranken
 ein Bett beziehen will, muß derselbe sich bei Herrn Dr. PINKUS, Ede Petrikauer- und Zielona-
 Strasse Nr. 47 von 9 bis 10 Uhr Morgens und von 4-5 Uhr Nachmittags melden
 Einem geehrten Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich am
 hiesigen Plage eine
Fabrik von plattirten Waaren
 eröffnet habe. Alle, noch so ruinirten Gegenstände werden vollständig
 neu hergestellt, dauerhaft versilbert, vergolde und vernickelt und
 unter Garantie geliefert.
 Außer meinem eigenen Fabrikate, welches mit meiner Marke
 versehen ist, empfehle ich dem geehrten Publikum mein reichhaltiges Lager
 besser Warschauer Erzeugnisse plattirter Waaren.
 30-26) Achtungsvoll
Ludwig Henig.
 (6-5)

Große Weihnachts-Ausstellung
 von
Spielwaaren
 bei
ROSALIE ZIELKE.
 (6-5)

Gebrachte (30-26)
Gold- und Silber-
Gegenstände,
 wie auch Edelsteine
 und sämtliche Münzen
 kauft und tauscht um
 auf neue Gegenstände
 gegen Zahlung der höchsten Preise
 das **Juwelier-Geschäft von**
Moritz Gutentag,
 Neuer Ring Nr. 3.
 Mehrere Herren
 finden gute Beförderung im Kaufe
 Petrikauer-Strasse Nr. 160 neu.

Wenzel Rambousek
 Absolvent des Prager Conservatoriums,
 ertheilt nach bewährter Methode Unter-
 richt in **Violin- und Zither-Spiel**
 und auf Verlangen ein Streichorchester
 für Unterhaltungen. Wohnung, „Hotel
 de Russie“, Polodniowa-Strasse Nr. 12,
 2. Etage. (12-9)
Dr. E. Czekański,
 empfängt speciell mit Haut-, Frauen-
 und geheimen Krankheiten Be-
 haitete, Petrikauer-Str. Nr. 39, gegenüber
 der Apotheke des H. F. Müller. (15-13)
Dr. V. Micewicz,
 Specialarzt für (25-7)
 Ohren-, Nasen- und Halsleiden.
 Ede Petrikauer- und Zielona-Strasse,
 Haus S. Wislicki. (Eingang von der Zielona).

Dr. A. Poznański,
 Specialarzt für Ohren-, Hals-, Kehlkopf-
 und Nasenkrankheiten, ist aus Wien zurück-
 gekehrt und wohnt jetzt Petrikauer-Strasse
 Nr. 70, Ede Ströka-Strasse (beim Grand-
 Hotel). Sprechstunden bis 10 Uhr Früh und
 von 4 1/2-6 1/2 Uhr Nachmittags. (50-19)
Electricität u. Massage
 gegen Krämpfe, Lähmung, Nervenschwäche,
 Rheumatismus u. s. w.
Nervenarzt (15-2)
Dr. Eliasberg,
 aus d. Klinik d. Prof. Mendel (Berlin),
 Petrikauer-Str. 28, Haus Petrikowski 2. Etage.
Eine Bäckerei
 ist mit sämtlicher Einrichtung zu verpachten
 und pr. sofort oder vom 1. Januar zu beziehen
 Dasselbe stehen zum Verkauf: ein
 Federbrot, ein Wolant und ein halber
 decker Wagen, Alles in guten Zustande.
 Näheres zu erfragen bei (3-2)
T. Adamek, Wschodnia-Strasse Nr. 816.
Gesucht wird
 von einer größeren Warschauer Firma
 ein **deutscher Correspondent**
 welcher auch französisch zu correspondiren
 versteht. Offerten an J. Delezacz für
 J. B. W. in Warschau, Miodowa 15,
 zu richten. (3-3)

Das neue
Mode-Magazin
 von (25)
S. Fraenkel,
 Petrikauer-Strasse Nr. 250 (8) neben
 der Byardower Niederlage, empfiehlt
 dem geehrten Publikum sein reich-
 haltiges Lager neuer **Pariser**
Modelle, sowie auch eine große
 Auswahl von in- und ausländischen
Zuthaten.
 Um sich bei dem geehrten Publi-
 kum einzuführen, werden in dieser
 Saison **sämmtliche Güte** zum
 Selbstkostenpreise verkauft werden.
 Besondere werden angenommen.

Ein Fabrikjaal
 von 675 Quadrat-ellen mit Dampfkraft
 ist zu verpachten
 und zu jeder Zeit zu beziehen.
 Näheres in der Exp. d. Bl. (5)

Pelzbezüge,
 Stoffe für Winterpaletots und
 Anzüge etc., etc.
 in grosser Auswahl, offeriren
 preiswürdig
Hurwitz & Sohn,
 Petrikauer-Strasse Nr. 776,
 Haus S. Rosenblatt. (25-15)

Exsiccator
 zum Conserviren von **Holz-Pfeiler** und
 verschiedenen **Holz-Gegenständen**
 in der Kaiserlichen Hofgärtnerei mit gutem
 Erfolge verwendet wird. Hingegen früher
 verwendeten wir Carbolium und hat uns
 derselbe unersätzlich grossen Schaden ver-
 ursacht, so dass wir von nun an nur Ihr
 Exsiccator verwenden werden.
 Schönbrunn, den 18. August 1890.
 Kaiserlicher Hofgärtner
 (Unterschrift) **Umlauf.**
Bemerkung Ueber den Werth
 des reklamirten „Carbolium“ kann Jeder
 aus dem Zoll-Unterschiede urtheilen.
 Vom „Carbolium“ wird pro Pud 6 Kope-
 ken, so wie für Theer und geringe Gattung
 Säure bezogen (§ 16). Wo hingegen von
 Exsiccator, bestehend aus besseren che-
 mischen Substanzen pro Pud 2 Rbl. 40 Kop.
 in Gold (§ 123) erhoben werden, d. i. wenn
 man Exsiccator von meinen ausländischen
 Laboratorien nach Russland beziehen will.
Ing. RITTER — Warschau.

Die Niederlage von in-
und ausländischen Bieren,
 Ede Zachodnia- und Segeliana-
 Strasse 19, Haus M. Heymann,
 empfiehlt eine frische Sendung
Org. Pilsner Bier
„Culmbacher Export
„Spatenbräu
 von Sedlmayer in München,
 in Flaschen, sowie Biere aus den
 Brauereien von Gebr. Gehlig
 und Anstadt zu Fabrikspreisen.
 3-3) **R. SOMMER.**

ber nicht überall richtig berathen worden zu sein, so daß eher ein Wechsel in der Leitung einzelner Ressorts als im Reichskanzlerposten zu erwarten sein würde.

Wien, 27. November. Wie man aus Pest meldet, haben die ungarischen Minister ihren Aufenthalt in Wien zu Unterredungen mit österreichischen Ministern und Mitgliedern der gemeinsamen Regierung über verschiedene schwebende Angelegenheiten benutzt, welche zum Theil vollständig geregelt, zum Theil ihrer Erledigung nahe gebracht wurden.

London, 27. November. Nach einem Drathbericht der Times aus Kairo scheint es, daß eine Brücke über den Nil bei Venha gebaut werden soll.

London, 27. November. Der Times wird aus Santiago gemeldet, daß der Congress wahrscheinlich alle Minister Balmaceda's sowie dessen höhere Beamte und Andere in den Anklagezustand versetzen wird.

London, 27. November. Ein Telegramm der Times aus Santiago meldet, in Rio Grande do Sul herrsche Unzufriedenheit, weil die Provinz nur durch einen einzigen Minister im Cabinet vertreten sei.

London, 27. November. Aus Rio de Janeiro wird dem Reuterschen Bureau gemeldet, daß die Beziehungen zwischen Armee und Marine Beunruhigung erzeugen.

Rom, 27. November. In der italienischen Kammer beantwortete der Ministerpräsident di Rudini eine Interpellation Imbriani's über die Maßnahmen der Regierung gegen den General Balmaceda, welcher, von seiner Strafflosigkeit überzeugt, in dem Prozesse Livraghi in Massauah sich einiger Norditalien schuldig bekannt hätte, indem er zugab, zu denselben Auftrag erhalten zu haben.

Stierpräsident hat, die Interpellation bis zur Beendigung des Processes zu verschieben, indem er erklärte, er könne es unbedingt nicht zulassen, daß in die Rechtsprechung des Landes der geringste Zweifel gezeugt werde.

Wien, 27. November. Von dem neugebildeten schweizerischen Armeecorps wird einer Verfüzung des Bundesraths zufolge das erste aus der ersten und zweiten Division, das zweite aus der dritten und fünften, das dritte aus der sechsten und siebenten, das vierte aus der vierten und achten zusammengelezt sein.

Stockholm, 27. November. Vom heutigen Vormittag werden aus Haparanda 15 Grad Kälte gemeldet.

New-York, 27. November. Aus Valparaiso liegt die folgende Depesche des New-York Herald vor: Senor Francisco Concha, Justizminister in dem Balmaceda'schen Cabinet, wurde in einem Cordillerepaß von Soldaten erschossen, während er den Versuch machte, auf argentinisches Gebiet zu entweichen.

Telegramme.

Petersburg, 29. November. (Nordische Tel.-Ag.) Ihre Majestäten geruhten mit Ihren Erlauchten Kindern gestern Nachmittag aus Livadia in Gatschina einzutreffen.

Kopenhagen, 29. November. Der König von Dänemark ist heute hier eingetroffen und wurde vom Kaiser Wilhelm auf dem Bahnhof empfangen.

Wien, 29. November. Der Kaiser besuchte Vormittags das neue Börsegebäude für landwirtschaftliche Producte. Aus diesem Anlasse war der Börsenverkehr zeitweise ausgesetzt.

Paris, 29. November. Die Abendblätter erkennen den friedlichen Charakter der Rede Caprivi's an, besonders warm die Liberté und der Temps, welche mit großer Genugthuung hervorheben, daß Caprivi in dem Kronstädter Ereigniß keine Bedrohung des Friedens sehe und in der Stärke der gegenwärtigen Regierung Frankreichs eine weitere Friedensbürgschaft constatirte.

Madrid, 29. November. Ein Theil der Stadt Sevilla ist überschwemmt.

Augekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Heimann und Jaffe aus Warschau. — Westphal aus Berlin. — Kuznezow aus Moskau. — Ostermann aus Tomaszow.

Getreidepreise.

Warschau, den 27. November 1890.

Table with columns for Weizen, Roggen, and Hafer, listing prices for different grades (Fein, Mittel, Ordinar) and quantities (100 Stk., 1000 Stk.).

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung der Trinitatis-Gemeinde zu Lodz während der Zeit vom 23. bis 30. November 1891.

Getauft: Alfons Zeruel, Amalie Zeit, Martha Koldziejka, Joseph Karl Müller, Lydia Ritz, Anna Marie Wilhelmine Auguste Margarethe Krübler, Friedrich Schindler, Adolf Schindler, Leopold Lebrecht Morz, Karl Zatoski, Anna Margraf, Emma Böttcher, Olga Jawadyska, Barbara Kunst, Martha Hiller, Lydia Kwast, Adolf Stastak, Olga Amalie Samar, Friedrich Döring, Anna Braun, Bruno Schlenker, Alfons Wude, Elise Wagner, Nathalie Pletschmann, Julian Edmund Nerthe.

Gestraft: Albrecht Edward Riedel mit Bertha Lodwald. — Ditto Hermann Daber mit Emma Schmidt. — Ferdinand Zahner mit Pauline Härtel. — Hugo Weidemejer mit Emilie Heyer. — Johann Julius Raac mit Bertha Hornung. — Emanuel Jersah mit Emilie Herbrecht. — Julian Joz mit Emilie Wicha.

Gestorben: Adolf Neubert 2 Jahre 8 Monate, Karl Alfons Pletschmann 2 1/2 Monate, Theodor Rudolf Jung 2 1/2 Jahre, Reinhold Strauch 8 Monate, Wilhelm Hauf 24 Jahre 4 Monate, Alice Hoffmann 13 Tage, Eduard Oswald Jensch 7 Monate, Ernst Eduard Christoph 67 Jahre, Henriette Julianne Luckstein geb. Löwe 35 Jahre, Reinhold Wlitz 2 1/2 Monate, Anna Margraf 1 Monat, Lydia Gödy 16 Tage, Ernestine Riefisch geb. Neumann 25 Jahre, Alfons Zeruel 6 Tage, Friedrich Kühnel 68 Jahre.

Vom 15. bis 28 November 1891.

(Evangelische Confession) in Bajerz.

Table with columns for Taufungen (männl., weibl.), Todesfälle (Kinder, Erwachsene) (männl., weibl.).

Während dieser Zeit wurden 3 todtgeborene Kinder angemeldet.

Kirchliche Nachrichten.

Angeboren: Friedrich Schulz mit Emma Gruszczynska geb. Groß. — Peter Müller mit Bertha Bergs.

Vom 22. bis 28. November 1891.

(Evangelische Confession) in Babianice.

Getauft: Gustav Kirchhof, Adolf Schweigler, Paul Reichert, Mathilde Walz, Melba Hill, Emma Benz, Anna Lange, Emma Klatt, Olga Hein. Gestraft: Ernst Friedrich mit Zulianne Friedensberger. — Johann Wegner mit Christine Rückheim. — August Ernst Wölfler mit Louise Wölfler. Gestorben: Rosine Feibus geb. Wildemann 76 Jahre, Johann Fint 7 Monate, Johann Winger 29 Jahre, Amalie Rindthaler 17 Jahre, Johann Gottlieb Holte 52 Jahre, Johann Pasinski 4 Wochen, Katharine Frant geb. Rufenach 23 Jahre, Linde Schmitzlet 4 Monate, Rudolf Deun 7 Wochen. Todtgeboren: 1 Kind.

Coursbericht.

Table with columns for Berlin, London, Paris, and St. Petersburg, listing exchange rates for different currencies and quantities.

Insertate.

Advertisement for 'Die Handschuhfabrik von W. Madler' located at Petrikauerstr. Nr. 26, Lodz. It lists various types of gloves and shoes available for purchase.

Wir theilen einem hochgeehrten Publikum von Lodz und Umgegend ergebenst mit, daß unser Waarenlager für den Weihnachts-Verkauf auf's Reichhaltigste assortirt ist. In Folgendem erlauben wir uns diejenigen Artikel unseres Lagers namhaft zu machen, welche ganz besonders zu

Fest-Geschenken

geeignet sind:

Seiden- und Wollstoffe, schwarz und couleurt, glatt und gemustert, zu Kleidern, Mänteln, Pelzbesätzen und Jaquets. Seiden- und Wollen-Plüsch. Neueste Pariser Gaze zu Ballkleidern. Nadelgefertigte Damentuche.

Jaroslauer Leinen, Tischgedecke, Handtücher, Tisch-tücher, Servietten etc. Bedruckte und gewebte Baumwoll-Flanelle (Lama). Taschentücher, in Leinen, Battist, Halbleinen, Seide und Baumwolle von 35 Kop. pro Elle an.

Gardinen, Stores, abgepackte Portieren. Teppiche, Treppen- und Dielenläufer. Seiden- und Wollen-Teppdecken. Bett- und Tischdecken in Plüsch, Zuta und Gobelin. Damen-Umlegtücher und Shawles.

Eine sehr große Auswahl in billigen Wollen-Stoffen zu Weihnachtsgeschenken geeignet.

Reinwollene Stoffe von 25 Kop. an.

HERZENBERG & ISRAELSONN,

Betrikauer-Strasse 23, LODZ, 23, Betrikauer-Strasse.

